

**Nachträge  
zur Chronik  
von Zasenbeck  
u. Radenbeck**

*gesammelt von Pastor  
Joh. H. Ahlrichs*

Der jetzt 90 Jahre alte W. Jordan – Zasenbeck – erzählt aus eigener Erfahrung von einem fürchterlichen Sturm, der die Mühle auf dem Berge in Bewegung setzte, so dass durch rasende Umdrehung der Mühlenflügel die ganze Mühle in Brand geriet und binnen kurzer Frist ein Raub der Flammen wurde.

Dieser Sturmwind, der in seiner Kraft einem Orkan gleich gewesen sein muss, hat im Frühjahr des Jahres 1866 an einem Wochentage gegen 8 Uhr vormittags begonnen und bis gegen Mittag angehalten. Ringsumher sind viele Bäume entwurzelt worden. Infolge des Funkenflugs von brennendem Korn war es nicht möglich, den Weg vom Dorf zur Mühle zu beschreiten. Die Rettungsmannschaften mussten sich bemühen, von der Seite hinaufzugelangen.

Anstelle der niedergebrannten Bockmühle wurde bald danach eine sog. holländische Windmühle errichtet, die infolge mangelnder Benutzung nicht weiter gepflegt und erhalten wurde, bis sie im Jahre 1932 vollends abgebrochen wurde.

Aus dem Jahre 1867 wird aus Radenbeck berichtet, dass dort ein riesiger Brand ausgebrochen sei, der das halbe Dorf in Schutt und Asche gelegt hat. In der hinteren Straße war ein Handwerker damit beschäftigt, Teer in einem großen Kessel zu kochen. Infolge ziemlicher Hitze ist der Kessel mit seinem glühenden Inhalt übergelaufen. Es entstand ein Schornsteinbrand, der alsbald das ganze Wohnhaus in Flammen setzte. Unglücklicherweise blies gerade an diesem Tage ein ziemlich starker Wind, so dass die fliegenden Funken weithin über die Dächer der Häuser und Ställe ausgeschüttet wurden. Es war nicht zu vermeiden, dass die Funken in den Strohdächern reichliche Nahrung fanden. Ein Hof und eine Scheune nacheinander wurde ein Raub der Flammen.

Von Radenbeck aus dem Jahre 1895 wird berichtet: In der Abenddämmerung des 20. Juni zogen sich mehrere Gewitter über dem Ort zusammen. Es folgte Blitzschlag auf Blitzschlag, unaufhörlich krachte der Donner, als würde der Grund der Erde auf die Fundamente erschüttert. Ein kräftiger Strahl fuhr in das Haus von Bauer Steinlade und zündete, so dass das Wohnhaus alsbald in Flammen stand. Auch der Nachbarhof Kloppen-Behn ging in Flammen auf. Trotz des Tobens der Elemente war die Feuerwehr alsbald zur Stelle. Sie legte ihre Schläuche. Es war nicht nötig, die Schläuche bis zum nahen Feuerteich zu legen. Das Wasser, das durch einen wolkenbruchartigen Regen in ungeheuren Mengen niedergegangen war, stand so hoch auf der Straße und im Hofe, dass man unmittelbar mit Eimern in die Spritze hineinschöpfen konnte. Auch in der Umgegend ist in dieser Schreckensnacht viel Unheil angerichtet worden. Bis hin nach Benitz waren viele Bäume entwurzelt, viele Telegraphenmasten lagen quer über der Straße.

Im Pfarrhaus zu Zasenbeck ist in Abwesenheit der Familie der Blitz eingeschlagen. Es war nur das Mädchen allein im Hause. Glücklicherweise war es nur ein sog. kalter Schlag, der in den Schornstein gefahren ist, ohne zu zünden.

Die kleinere der beiden Hoflinden auf dem Pfarrhof zu Zasenbeck ist im Jahre 1894 im Beisein vieler Gemeindeglieder gepflanzt worden zum Gedächtnis der nach Amerika ausgewanderten

Familie Wilhelm Theodor Heineke, Häusling in Zasenbeck, u. dessen Ehefrau Catharine Dorothee geb. Pape.

Über das Alter der großen Hoflinde besteht keine weitere Überlieferung, als dass sie schon immer dort in alter Pracht und Schönheit gestanden hat und dass die Jugend sich darin auch zuweilen aufgehalten hat, um in Spiel und Scherz die Welt auch von oben zu betrachten. Auch Bänke und Tische sollen nicht gefehlt haben.